

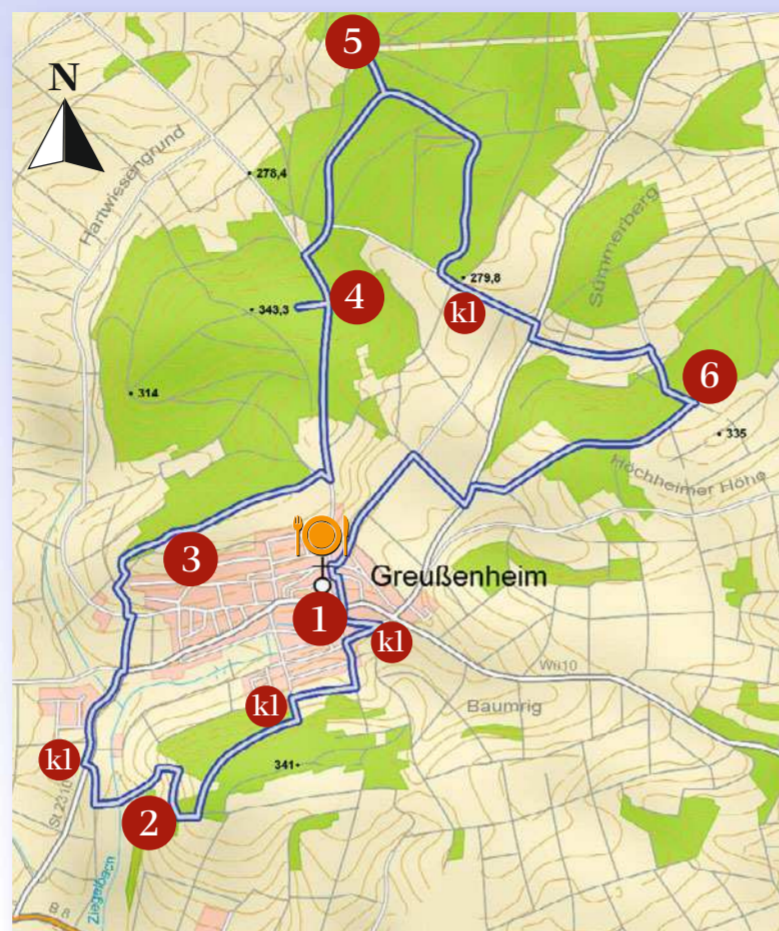
ZU TISCH IN GREUSSENHEIM

Eine Wanderung um Greußenheim bringt dem Wanderer die Vielfalt der Kulturlandschaft des fränkischen Muschelkalk näher. Das Landschaftsbild wechselt von Feld zu Wald, von Kuppen in kleine Tälchen – und auch der Weinbau ist hier zu finden.



Blick auf Greußenheim

WALDSASSENGAU: ROUTE 3 GREUSSENHEIM



Weglänge 12 km **kl** kleine Tafel



»Zu Tisch in Greußenheim« heißt der Kulturweg, weil es vor Ort allerhand kulinarische Anregungen gibt: So deutet schon das vor der Kirche stehende »Zwiewældraadermannle« darauf hin, dass hier die Zwiebel eine Rolle spielt. Daraus entsteht dann der »Zwiewælblääz«.



Die älteste bekannte Darstellung von Greußenheim (Kreüsheim, rechts Roßbrunn als Rußbron) aus dem Jahr 1660.

1

START AN DER KIRCHE

Der Greußenheimer Kulturweg beginnt an der Kirche beim »Zwiewældraadermannle«. Es lohnt ein Blick in die Kirche auf das Deckengemälde von Philipp Rauch. Eine bekannte Greußenheimer Persönlichkeit ist Adam Stegerwald, der als Minister in der Weimarer Republik und nach dem 2. Weltkrieg als unterfränkischer Regierungspräsident amtierte.



Folgen Sie dem Rundweg mit der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund.



Zeitgenössische Abbildung der Kämpfe von 1866.

Auf der »Wilzi« kommt der Deutsche Enzian vor.

2

WILZI BRUDERKRIEG UND WACHOLDERHEIDE

In der Auseinandersetzung zwischen Österreich und Preußen um die Vorherrschaft in Deutschland war auch Unterfranken Kriegsschauplatz. Die bayerische Armee als Verbündeter Österreichs und eine preußische Heeresabteilung, die sogenannte »Main-Armee«, lieferten sich auf dem Gebiet zwischen Uettingen, Greußenheim, Roßbrunn und Helmstadt ein letztes blutiges Gefecht. Rund 50.000 Soldaten waren hier am 26. Juli 1866 beteiligt. Wenn man den Westrand des Herchenbergs erreicht, öffnet sich der Wald und es bietet sich ein wunderschöner Blick auf das Tal zwischen Uettingen und Waldbrunn. Diese offene Fläche trägt den Eigennamen »Wilzi«, die vor allem ein Magerrasen mit dichten Wacholderbeständen, Schlehenbüschen und alten Kirschbäumen ist. Auch Enzian kommt hier vor.



Herbstliche Stimmung auf der »Wilzi«



Landwirtschaft am Hommerich (1976)

3

WEINBAU AM HOMMERICH

In ganz Franken und auch in Greußenheim war der Weinbau im Mittelalter und in der frühen Neuzeit weit verbreitet. Wein galt gegenüber Wasser als besser genießbares Getränk. Da das Klima bis in das 17. Jahrhundert wärmer war als heute, konnte eine große Menge produziert werden, allerdings weit weniger alkoholhaltig als heute. Nach dem Niedergang des Weinbaus wegen des Klimas und Anfang des 20. Jahrhunderts wegen der Reblaus ist heute die Weinlage am Hommerich der letzte verbliebene Weinberg in Greußenheim.



Der Blick vom Hommerich auf Greußenheim mit dem Weinberg (2011)



Bislang war Karls Gericht durch eine Tafel gekennzeichnet.

Künftig wird hier eine lebensgroße Figurengruppe des Künstlers Bernd Waack errichtet, die ab 2012 nach und nach entstehen wird. Die Abbildung zeigt ein Modell.



6

KARLS GERICHT

Das Flurbuch der Gemeinde Greußenheim führt heute noch für eine Waldabteilung den Namen »Karls Gericht«. Der an der Oberleinacher Flurgrenze gelegene Platz wies um die Jahrhundertwende nach einer Beschreibung mächtige Eichen auf; heute ist er mit Mischwald und Sträuchern bewachsen. In früheren Zeiten sollen die zur Kennzeichnung des Platzes herbeigeschafften Steinblöcke zur Errichtung des Pfarrhauses und der Pfarzscheune verwendet worden sein. Man erzählt sich heute noch die Legende von Kaiser Karls Gericht, aufgezeichnet in den Spessartsagen Adalbert von Herrleins.



Von links nach rechts: Die jüngste Jahreszahl 1975 markiert den Tisch aus Beton. Der Grenzstein des 18. Jahrhunderts wurde offensichtlich zweimal behauen: 1715 mit GR und 1791 mit GH. Im Jahr 1841 wurde »Mitag Mahl gehalten«. Ganz rechts der älteste Grenzstein der Gemarkung mit der Jahreszahl 1584 (nicht am Mittagstisch).



5

MITTAGSTISCH

Alljährlich treffen sich die Feldgeschworenen von Unterleinach und Greußenheim zum Mahl am Mittagstisch an der Gemarkungsgrenze zwischen den beiden Gemeinden. In der frühen Neuzeit waren Grenzbeziehungen ohne die Feldgeschworenen nicht denkbar. Heute noch unterstützen sie das Vermessungsamt. Außerhalb Frankens gibt es jedoch beinahe nirgends mehr. Das Ehrenamt ist im 13. Jahrhundert in Franken entstanden. Dort erkannten die fränkischen Gerichte, dass vor Ort Ansprechpartner in den einzelnen Dörfern nötig waren, die sich mit den lokalen Gegebenheiten auskannten und die Grenzverläufe gewährleisten konnten. Aufgabe der Feldgerichte war es, in Grenzangelegenheiten Schiedssprüche zu fällen. So wurden die Feldgeschworenen zu Hütern der Grenzen und Abmarkungen.



Die alljährliche Feier der Feldgeschworenen am Mittagstisch (Foto von 1975)



Holzkasten mit der Marienfigur an der Bildeiche

4

BILDEICHE UND FÜRSTENKÜCHE

Der Bruderkrieg zwischen Bayern und Preußen 1866 brachte Krankheiten wie die Cholera in die Region. Greußenheim blieb, im Gegensatz zu den umliegenden Gemeinden, von dieser Krankheit verschont. Aus dieser Zeit stammt das Gelöbnis der Gemeinde, einmal jährlich eine Wallfahrt zur Kirche Maria Geburt nach Höchberg zu machen. Aufgrund des immer stärker werdenden Verkehrs soll nach Aussagen von Zeitzeugen Anfang der 1960er Jahre die erste Wallfahrt nun zur Bildeiche geführt haben. Nicht weit davon liegt das Flurstück Fürstenküche. Es gibt keine gesicherten Erkenntnisse, aber man weiß, dass Greußenheimer für die Grafen von Wertheim Dienste als Jagdgehilfen ausüben mussten. Man vermutet, dass die Verköstigung der fürstlichen Jagdgesellschaft an diesem Platz stattfand und daher seit dieser Zeit den Namen »Fürstenküche« trägt.



Die Schutzmantelmadonna steht neben der Bildeiche am Kulturweg.



Die Bildeiche ist Ziel einer alljährlichen Prozession.



Die Fürstenküche erreicht man über einen Abstecher von 70 m bei der Bildeiche.